

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 63. Donnerstag den 14. März 1833.

Oesterreich.

Wien, vom 9. März. (Privatmitth.) — Heute ist der Französische Botschafter Marschall Marquis Maison von hier nach Paris abgegangen. Der neue Botschafter Graf St. Aulaire wird erst im Laufe des Monats May erwartet. — An unserer heutigen Börse haben sich die Course in Folge der neuesten Nachrichten aus Konstantinopel von ihrem niedrigen Standpunkte, auf den sie durch die Briefe vom 21. Februar aus der Türkischen Hauptstadt gebracht wurden, nicht nur erholt, sondern auch ansehnlich emporgeschwungen, wonach man am Schlusse derselben notirte: Bank-Actien 1227½, 5pCtige Metall. 92⅝.

Deutschland.

München, vom 3. März. — Der Staats-Minister, Graf v. Monteglas, hat seine Güter in der Gegend von Regensburg an Se. Durchlaucht den Fürsten von Thurn und Taxis, wie man vernimmt, um die Summe von 700,000 Fl. verkauft.

Dresden, vom 5. März. — Unsere Königl. Kunst-Museen und Kabinette theilen die allgemeine Bewegung der Zeit insofern, daß auch hier vieles neu geordnet und eingerichtet wird, was die darin enthaltenen Schätze ins beste Licht stellt. Wir dürfen von der ganz neu geordneten und nach den Meistern und Schulen aufgestellten Italienischen Schule bei der Königl. Gallerie, von dem bedeutend bereicherten grünen Gewölbe und von der Antiken-Gallerie, wo vieles besser und an seinen Ort aufgestellt und der ganze hinterste Saal mit den Mumien, Gemälden und Antikaglien für die ungehinderte Beschauung zweckmäßig eingerichtet wurde, sobald als möglich einen neuen Katalog erwarten. Die Verpflanzung der vorigen Rüstkammer in die durch Auflösung der Kunst-Kammer und die Veränderungen in dem Naturalien-Kabinet gewonnenen Räume wird durch den thätigen Inspektor Brieze, unter der Leitung des dazu von der Behörde beauftragten Herrn v. Quandt, mit großem Eifer betrieben, und es wird versichert, daß schon im Mai das neue „National-Museum" werde eröffnet werden können. Die schöne und in ihrer Art einzige Sammlung der Prospekte von Canaletto erhält neue Einrahmungen und wird, in einem besondern Saal auf der Brühlschen Terrasse aufgestellt, ein interessantes Schauspiel gewähren.

Hannover, vom 4. März. — In der letzten Sitzung der Stände-Versammlung ward eine Mittheilung des Königl. Kabinets-Ministeriums verlesen, worin bei dem Herannahen des neuen Rechnungs-Jahres ausnahmsweise eine halbjährige Verlängerung des gegenwärtigen Budgets beantragt, und damit die Eröffnung verbunden wird, daß Se. Majestät der König geruht haben, den Allerhöchstdenselben vorgelegten Ersparungs-Plan zu genehmigen und zu befehlen, daß solcher spätestens bis zum 1. Juli d. J. in Wirksamkeit treten solle. Folgendes sind die wichtigsten Punkte dieses Planes: Es wird durch eine veränderte Einrichtung des Heeres die Summe von jährlich 140,000 Rthlr. erspart. Die Reiterei wird zur Hälfte durch freiwillige Werbung, zur Hälfte aus den eingestellten Dienstpflichtigen ergänzt; ihre halbe Mannschaft bleibt als Reserve drei Jahre lang unberitten und unbesoldet; sie besteht aus 4 Regimentern zu 6 Schwadronen. Die Artillerie und das Ingenieur-Corps werden ohne Verminderung neu gebildet. Die Infanterie besteht aus 16 Bataillonen zu 5 Compagnieen; die Dienstzeit der Fußgarde wird auf 5 Jahre verlängert. Bei der Kavallerie-Verpflegung werden 900 Quartiers-Portionen erspart, und die übrigen durch gleiche Vertheilung sehr erleich-

tert (weitere Ersparniß von 80,000 Rthlr.) — Da in Folge dieser neuen Einrichtung des Heeres etwa hundert Offizierstellen eingezogen werden müssen, so ist es der ausdrückliche Wille Sr. Majestät des Königs, daß in Anerkennung der rühmlichsten Treue und Ergebenheit, welche das jetzige Offizier-Corps unter allen Umständen bewährt hat, die Maßregel sowohl hinsichtlich der davon betroffenen, als der in dem Heere verbleibenden Offiziere in der Ausführung möglichst gemildert werde. Die nähe-ren Bestimmungen über die Wartegelder werden später mitgetheilt werden. Die Ersparungen in der Civil-Verwaltung sollen noch bedeutender werden, als die beim Militair. — Die Berathung über diese Mittheilung, und somit der Schluß der jetzigen Diät der allgemeinen Stände-Versammlung, steht nun zunächst bevor.

Frankreich.

Paris, vom 3. März. — Der heutige Moniteur enthält einen Immediat-Bericht des Kriegsministers und in Folge dessen eine Königl. Verordnung, wodurch der Generalstab der Armee eine neue Organisation erhält. Die Anzahl der Offizirre desselben, welche mit Einschluß der Ingenieur-Geographen in der letzten Zeit sich auf 759 belief, wird durch obige Verordnung auf 560 reducirt, nämlich 30 Obersten, 30 Oberst-Lieutenants, 100 Escadrons-Chefs, 300 Capitaine und 100 Lieutenants. Die Lieutenants des Generalstabes sollen aus der Klasse der Unter-Lieutenants gewählt werden, welche Zöglinge der Applications-Schule des Generalstabes sind; die Anzahl dieser Zöglinge ist auf 50 bestimmt, welche theils aus den bei der Armee in activem Dienste befindlichen Unter-Lieutenants, theils aus den Zöglingen der polytechnischen, theils aus denen der Kriegsschule genommen werden sollen. Die Offiziere aller Waffen vom Capitain abwärts können, wenn sie die Anforderungen erfüllen, die bei der Abgangs-Prüfung in der Applications-Schule gemacht werden, mit den ihrem Grade entsprechenden Offizieren im Generalstabe tauschen und umgekehrt. Die Obersten, Oberst-Lieutenants, Escadrons-Chefs und Capitaine des Generalstabs sollen auch künftig als Chefs des Stabs, als Stabs-Offiziere und Adjutanten, ferner beim Kriegs-Depot für die Anfertigung der großen Karte von Frankreich und andere ähnliche Arbeiten gebraucht werden. Auch können Offiziere des Generalstabes zur Verfügung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gestellt werden, um bei den Gesandtschaften attachirt oder zu diplomatischen Missionen gebraucht zu werden. Die Lieutenants des Generalstabes sollen als Offiziere à la suite detachirt werden und zwar zwei Jahre bei der Infanterie und dann zwei Jahre bei der Kavallerie. Nach diesem vierjährigen Dienste können sie noch ein Jahr zu einem Artillerie- oder Ingenieur-Regimente ebenfalls als Offiziere à la suite gesandt werden. Sold und Uniform sämmtlicher Offiziere des Generalstabes bleiben dieselben, wie bisher.

Auch enthält dasselbe Blatt einen ausführlichen Bericht des Ministers des öffentlichen Unterrichts über die Organisation der Schullehrer-Seminarien, aus welchem erhellt, daß allein aus den 32 Departements, aus welchen der Minister bisher Nachrichten darüber erhalten hat, von den General-Conseils für das laufende Jahr für den Elementar-Unterricht und die Lehrer-Seminarien 509,979 Fr. bewilligt worden sind. — Ferner enthält der Moniteur ein Rundschreiben desselben Ministers an die Rektoren der Akademien wegen Regulirung des jährlichen Budgets für die Schullehrer-Seminarien.

Die Pairs-Kammer wird sich erst nächsten Mittwoch wieder versammeln.

Der Umstand, daß der Herzog Decazes vorgestern wieder zweimal nach den Tuilerieen gerufen wurde, ist Schuld daran, daß man sich neuerdings mit dem Gerüchte von dem Eintritt des Herzogs in das Kabinet herumträgt.

Talleyrand, sagt man, hat an den Minister Broglie geschrieben, daß er das Königreich Belgien aufgebe, und es nun seinem Schicksal überlasse. Daraus ließe sich indeß nur folgern, daß der Diplomat des Protokollirens überdrüßig geworden. Es heißt, die beiden Kabinette seyen zu einer zweiten Intervention entschlossen, wenn man im Haag nicht nachgebe.

Die Aufwartungen beim Könige sind seit einigen Tagen zahlreicher als sonst. Die Abreise der Königin nach Brüssel hat einen delikat politischen Zweck. Diese allerhöchste Dame zeigt den tiefsten Kummer über das im Schlosse Blaye Vorgefallene oder vielmehr Entschleierte. Die Gesandtin eines nordischen Hofes hat vorzüglich Theilnahme genommen; es haben sich bei Hofe viele Damen aus der Faubourg St. Germain eingefunden.

Man liest in der Gazette de France: Gestern ging in den diplomatischen Salons die Rede von einem zu London zwischen England, Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Traktat, um sich dem Marsch Ibrahims auf Konstantinopel und der Zerrüttung der Ottomanischen Pforte zu widersetzen.

Zur Anfertigung von Decorationen der Ehrenlegion sind im vorigen Jahre 140,000 Fr. verausgabt worden, was eine Vertheilung von wenigstens 5 bis 6000 Kreuzen voraussetzt.

Das General-Conseil von Korsika hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, Napoleon eine marmorne Bildsäule auf einem der öffentlichen Plätze von Ajaccio zu errichten.

Mehrere Blätter enthalten folgendes Schreiben: „Paris, den 1. März. Mein Herr! Ich lese in Ihrem Blatte, Augustin Sakakini, Secretair der Aegyptischen Mission, sey hier angekommen und habe sich zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten begeben.

Diese Nachricht ist falsch; es giebt hier weder einen Secretair der Aegyptischen Mission, noch einen Gesandten des Vicekönigs von Aegypten. Herr Sakakini, Translateur an der Schule von Abuzabel ist dem Doktor Clot Bey als Secretair auf dessen Urlaubsreise nach Frankreich gefolgt. Genehmigen Sie ꝛc.

Mohammed-Emyn-Effendi,
Chef der Aegyptischen Mission in Frankreich.“

In einem Schreiben aus Paris vom 2. März — in der Leipziger Zeitung — heißt es: Der Corsaire, ein bekanntes Witzblatt, dessen Hauptredacteur sich als einer der Ersten in der letzten Duellgeschichte geschlagen, hat über sein Schreibzimmer folgende Worte setzen lassen: „Ici on ne se bat plus pour la duchesse de Berry.“ — Die Regierung that übrigens Unrecht, die Herausforderungen der Karlisten und der Republikaner durch Verkündigung der Wahrheit zu verhindern. Daß der geheime Bericht der HH. Orfila und Auvitty übrigens nichts verhehlte, liegt nun am Tage. — Seit wenigen Tagen befindet sich einer der vertrautesten Begleiter Fürst Talleyrand's, Herr Montroud, mit geheimen Aufträgen an den König hier. Der Fürst der Diplomaten, heißt es, gehe mit einer Umgestaltung der Tractate von 1814 und 15 zu Werke und hoffe, einige neue Königreiche unter die größern Mächte zu vertheilen. (?) So soll zu der Theilung von Belgien wirklich geschritten und dem Könige Leopold irgend eine Entschädigung zuerkannt werden. (?) Es ist bekannt, daß unser Abgesandter in London sich Jahrelang mit diesem Projekte beschäftigte.

Spanien.

In einem Schreiben aus Madrid vom 21. Februar heißt es: „Die letzten aus Portugal eingetroffenen Nachrichten lauten alle günstig für die Sache Dom Pedros. Die häufig eintreffenden Französischen Freiwilligen scheinen es ihm möglich gemacht zu haben, die Offensive zu ergreifen. Die Gegenpartei fängt an, des Kampfes müde zu werden, und die Migueliſten, da sie des Krieges kein Ende sehen, suchen durch Ausreißen besseres Heil. — Hier leben wir nun im Taumel des Karnevals, denn seit 14 Tagen ungefähr hört man in den hohen Zirkeln wenig von Politik sprechen. Maskenzüge, Verkleidungen, Bälle, Gesellschaften und allerlei Lustbarkeiten nehmen alle Zeit in Anspruch; das Merkwürdigste ist, daß in den buntesten Zusammenkünften, in dem bachantischsten Lärm, im Rausche der Freude und des fröhlichen Gesammtlebens nicht die geringste Unordnung vorfiel, nicht die leiseste Anspielung auf Fernes, Nahes oder Zukünftiges gemacht wurde. Und gewiß an Stoff fehlte es nicht. Die öffentliche Ruhe wurde daher auf keine Weise gestört; es schien, als ob ganz Madrid von einem Geiste beseelt sey, als ob die Gemüther nur daran dächten, sich zu ergötzen. — Bekennen muß ich auch, daß unsere Regierung von einem trefflichen Geiste gezeigt, indem sie nirgends störend einwirkte. In den Straßen, Spaziergängen, Plätzen und Märkten wimmelte es von Masken aller Art, es wurden manche Charaktere dargestellt, welche man sonst bei verschlossenen Thüren nicht zu produzieren gewagt hätte. Der Infant Don Francisko erschien an der Seite seiner Gemahlin in alter Tracht gekleidet und ermunterte durch seine unverstellte Heiterkeit die Gegenwärtigen. — Uebelgesinnte versuchten freilich durch geschickt angebrachte Reden die öffentlichen Vergnügungen zu unterbrechen oder wenigstens zu verbittern. Einmal sprengten sie aus, es sey ein Meuchelmord geschehen; eines Abends wäre eine hohe Person aus dem Wagen gerissen und verschwunden, dann wären Damen von hohem Range auf die schändlichste Weise von vermummten Personen mißhandelt worden. — Von der Kanzel herab ward mit Donnerworten den Freuden der Karnevalslust der Stab gebrochen; ja, die Regierung wurde zur Verantwortung über ihre strafbare Duldsamkeit gezogen; doch blieb die letztere eben so taub, als das Publikum. Vor einigen Tagen kam eine Deputation Mönche vor den Präsidenten des Raths von Kastilien und stellte ihm vor, daß die Väter durch einen in der Nähe des Klosters gehaltenen Ball in ihrer Ruhe gestört würden. Sie sollen von dem als Witzling bekannten General zur Antwort erhalten haben: „Ja, Sie haben recht, es ist ein wahrer Skandal, aber ich verspreche Ihnen, von Aschermittwoch an gebe ich zu keinem Ball in Madrid mehr Erlaubniß.“ — Auch in den Provinzen ist von Unruhen keine Rede mehr; das Benehmen der Regierung fängt an gepriesen zu werden und auch Altgläubige versagen ihr in allgemeiner Hinsicht eine gewisse Anerkennung ihrer friedlichen Bestrebungen nicht. — Auf einem der berühmten Bälle, für welche die Stadt Cascaès (Estremadura) in so großem Rufe steht, wurde eine maskirte Quadrille getanzt, welche eine politische Anspielung von der Lage vorstellte, nach welcher Spanien hinzielt, d. h., es wurde die Einheit aller Parteien figurirt. Die Tracht der Frauen war das schönste weiß, die der Männer rabenschwarz, und in gerader Linie aufgestellt, las man die Worte: todos hermanos (gute Brüder.) — Zur Vorsicht hat die Regierung einen Arzt nach Porto abgehen lassen, damit sie in Erfahrung bringe, ob die Brechruhr wirklich in diese Stadt gedrungen sey; denn die von der Grenze eintreffenden Nachrichten sind zu widersprechend, um die Wahrheit blicken zu lassen. Der mit diesem Auftrage beorderte Arzt hat die Krankheit bei ihrem Ausbruch in Frankreich zu studiren Gelegenheit gehabt. — Unter den von dem Marquis de las Amarillas in Andalusien gegen die Königl. Freiwilligen verordneten Maßregeln bemerkt man die, welche ihnen verbietet, außer dem Dienste ihre Säbel abzulegen. — Die Junta von Navarra hat der

Regierung berichtet, daß die Königl. Landstraße von Pampeluna nach Vittoria in so weit vorgerückt ist, daß sie den 1. März schon dem Publikum überliefert werden kann."

Man schreibt aus der Corogna vom 16. Februar: „General Morillo hat den Gouverneur von Tuy mit einigen anderen Personen aufheben lassen. Man hat sie überführt, staatsverrätherische Verhandlungen gepflogen zu haben, welche zum Zwecke hatten, einen Theil der Provinz gegen die jetzige Regierung aufzuwiegeln. Viele Royalisten, oder besser Karlisten begeben sich nach Portugal; diese Auswanderungssucht erstreckt sich der ganzen Grenze entlang. — Die üble Witterung und das Wehen der widrigen Winde haben es schon seit geraumer Zeit den Englischen Fahrzeugen und selbst den Dampfbooten unmöglich gemacht, Porto mit Lebensmitteln zu versehen, sie mußten meist in unserem Hafen einlaufen, oder in Vigo eine Zuflucht suchen.

Portugal.

Lissabon, vom 16. Februar. — Die Regierung weiß nun sicher, daß ein ansteckendes hitziges Fieber in Porto ausgebrochen, welches zwar noch nicht allgemein um sich gegriffen, allein alle mögliche Vorsicht gebietet.

Wie sehr auch Dom Pedro sich mit der Hoffnung schmeichelt, eine Anleihe von 2 Millionen in Paris zu Stande zu bringen, so hat er doch für nöthig erachtet, um auf alle Fälle bereit zu seyn, in Porto eine Fenstersteuer auszuschreiben, nach welcher jedes Fenster der Stadt mit 960 Reis (6 Franken) belegt ist.

General Solignac ist fortwährend in Porto und befehligt die constitutionelle Armee.

Dom Miguel bewohnt Braga und hat unlängst einer durch liberale Meinungen ihrer Mitglieder aufs höchste kompromitirten Familie völlige Verzeihung angedeihen lassen.

England.

London, vom 1. März. — Im Börsenbericht der Times heißt es: „Am Geldmarkte herrscht ein unbehaglicher und schwankender Zustand, der eine Folge von der Lage ist, in die sich das Ministerium durch die mit Hinsicht auf Irland vorgeschlagenen Maßregeln versetzt hat, und man wartet in der City mit großer Aengstlichkeit auf den Ausgang der desfallsigen Debatten im Unterhause. Diese Besorgnisse hoben den vortheilhaften Eindruck wieder auf, den die Nachricht von der Abberufung des Niederländischen Gesandten machte, und dies beweist, daß unsere inländische Politik doch einen unmittelbarern Einfluß auf den Preis der Fonds äußert, als unsere auswärtigen Verhältnisse."

Der Times zufolge wäre mit dem letzten Packetboot von Lissabon die Nachricht eingegangen, daß Dom Miguel's Regierung alle Forderungen der Französischen Regierung wegen Entschädigung für das Feuern auf Französische Schiffe von Seiten der Miguelisten zugestanden habe.

Die Dubliner Zeitungen publiziren einen neuen Brief O'Connells, der also lautet: „Montag den 18. Februar. Ich sende Ihnen meine Adresse an das Irländische Volk. Ich bin zu sehr mit den Angelegenheiten Irlands beschäftigt, um Ihnen mit so viel Ruhe zu schreiben, wie ich wünschen möchte. Auf der andern Seite kocht mir das Blut in den Adern von zu viel Unwillen, als daß ich in umständlichere Details über den Weg eingehen könnte, welchen die edle und hochherzige Irländische Nation einzuschlagen hat, um zu verhindern, daß man nicht die äußerste und größte Gewaltthätigkeit gegen sie verübe, welche der Despotismus der Whigs jemals ersonnen hat. Ich hoffe mit Zuversicht, ihr Plan werde vereitelt werden. Obgleich ich nicht so weitläuftig mich erklären kann, als ich wohl wünschte, so kann ich doch einige Punkte näher hervorheben, auf welche ich wünsche, daß das Volk seine ganze Aufmerksamkeit richten möge. 1) Es muß im Lande vollkommener Frieden und Ruhe herrschen. Selbst die Weißfüßler, so banditengleich sie auch sind, werden leicht einsehen, daß sie nur vermittelst eines friedlichen Benehmens, nur dadurch, daß sie sich vor neuen Verbrechen hüten, hoffen dürfen, das Ziel der Leiden zu sehen, welche sie erbittert haben. 2) Suchen Sie kräftige und energische Bittschriften, deren Sprache jedoch eben so anständig als fest seyn muß, zu entwerfen. 3) Ziehen Sie alle möglichen Nachrichten über die ungerechten oder belästigenden Handlungen der Polizei und der obrigkeitlichen Behörden ein, und übersenden Sie mir die desfallsigen Details, mit der Unterschrift der Personen versehen, welche die Glaubwürdigkeit der Thatsachen verbürgen können, damit ich diese Nachweisungen dem Parlamente übergeben kann. Jede Petition schildere den Zustand der Lokalitäten, welche von den Bittstellern bewohnt werden. Man bemerke darin, ob die resp. Gegenden ruhig, oder der Schauplatz von Unruhen, wie diese beschaffen sind, und wodurch sie veranlaßt wurden. Ich bitte Sie ferner, den Handel nicht zu beeinträchtigen, indem Sie dazu auffordern, zu den Banken zu eilen, um die Noten einzulösen. Dies wird von selbst geschehen und der Betrag aller Noten, bis auf die letzte, wird eingefordert werden, wenn der grausame und der Algierer würdige Kodex, den man für uns ausarbeitet, genehmigt wird. Ich schreibe Ihnen in größter Eile. Der Ihrige ꝛc. Daniel O'Connell."

Die Times enthält folgendes Schreiben aus Dublin vom 25. Februar: „Der Aufruf von Seiten der Freiwilligen an die Geistlichkeit und die Landleute fängt schon an seine Früchte zu tragen, indem hier und dort Versammlungen gehalten werden, um Erklärungen und Petitionen gegen die angedrohten Zwangs-Maßregeln zu

erlassen. Aus den in der Grafschaft Werford getroffenen Anstalten ist zu erwarten, daß in dieser Grafschaft allein 40 Bittschriften in eben so viel Kapellen zu Stande kommen werden. Auch Drogheda, Carlow, Clonmel und Waterford sind in Bewegung. Wenn sich die Geistlichkeit der Sache ernstlich annimmt, so kann der Erfolg beunruhigender für Lord Grey's Ministerium seyn, als dasselbe zu befürchten scheint. In hiesiger Hauptstadt hat sich in der That noch keine große Bewegung gegen die neue Bill gezeigt; die zu diesem Zweck veranstaltete öffentliche Versammlung war nur wenig besucht, denn die Majorität der Freiwilligen und der Mitglieder der Handels-Union sperrten sich gegen eine lebhaftere und allgemeinere Kundgebung der öffentlichen Meinung; indeß unsere Radikal-Reformer und Repealer bedienen sich der Korrespondenz, um Aufregung hervorzubringen; sie sind meistentheils energische, standhafte und konsequente Leute und ahmen alle O'Connells rastlosen Bemühungen nach, so viel es ihre Mittel und Talente erlauben. Da es ihnen gelungen ist, nach und nach fast in jedem Kirchspiel Handels-Unionen, Freiwilligen-Vereine, Kirchspiels-Comité's und Haus-Eigenthümer-Klubs zu organisiren, und da nach allen Kirchspielen zu gleicher Zeit von der Korn-Börse und der Handels-Arena aus, Depeschen sehr schnell befördert werden können, so kümmern sie sich nicht viel darum, wie in einem Augenblick, gleich dem jetzigen, die Stimmung in ihrem Haupt-Quartier zu Dublin ist. Sehr viel wird übrigens davon abhängen, ob es ihnen bei der Geistlichkeit glückt. An diese wurde in voriger Woche starke Aufforderungen erlassen, und binnen einem oder zwei Tagen werden wir das Resultat davon sehen. Mit wenigen Ausnahmen, sind sie der Zehnten wegen sämmtlich gegen die Regierung eingenommen. Ich zweifle nicht, daß O'Connells unwiderlegte Behauptung, daß Lord Grey's eigentliche und geheime Absicht bei der neuen Bill nur die sey, sie zu einem Mittel zur wirksamerer Durchsetzung des Zehnten-Systems zu gebrauchen, auf sie großen Eindruck machen wird. Sie sind zum größten Theil starke Politiker, und im ganzen Lande sind die Kapellen der Ort, wo alle Neuigkeiten der Woche zusammentreffen, und der Geistliche des Kirchspiels ist die erste und höchste Behörde der Dörfer. Sehr häufig gelangen schmeichelhafte Mittheilungen von Seiten der politischen Unionen der Hauptstadt an den Pfarrer, worin er um gütigen Beistand ersucht oder worin ihm, vielleicht auf Herrn O'Connells Antrag selbst, für seine Bemühungen gedankt wird; und dies Alles ist natürlich dem nach Einfluß strebenden Dorf-Potentaten sehr erfreulich. Die Predigt, welche stets extemporirt wird und oft von moralischen und gesellschaftlichen Verpflichtungen handelt, nimmt dann ganz unmerklich einen politischen und patriotischen Anstrich an, und mit den Pflichten der Pfarr-Kinder gegen ihre Nächsten werden durch eine natürliche Association der Ideen ihre Pflichten gegen das Vaterland zusammengestellt, und das mit einer so freien und improvisirten Beredsamkeit, daß sie den Landleuten ins Herz dringt, und ein skrupulöser General-Advokat sie vielleicht Hochverrath nennen würde. Beiläufig, Herr Blackburne wird hier in Verdacht gehalten, daß er die Klauseln der neuen Bill angefertigt habe. Die Freunde der Regierung sagen, daß Niemand als er eine so meisterhafte Bill entworfen haben könnte, und die Repealer meinen, nur er könne ein so fürchterliches Gesetz für Irland geschmiedet haben. Sowohl die Freiwilligen als die Handels-Union haben Aufforderungen an die „Männer Englands" erlassen, um ihre Sympathie gegen die angedrohten Maßregeln zu erregen. Vorzüglich bauen sie auf ihre Freunde in Birmingham. In der Grafschaft Louth erneuern sich die Klagen über nächtliche Greuel; die Frieden-Erhaltungs-Akte war in Kraft gesetzt worden und hatte die Grafschaft drei Wochen lang in einem ziemlich ruhigen Zustande erhalten."

Der Guardian enthält unter der Ueberschrift: „Rechtfertigung der Handelspolitik Preussens, namentlich gegen die Verleumdungen der Foreign Quaterly Review," Folgendes: „In dem Maaße, worin Preußen durch Zoll- und Handelsverträge mit andern Deutschen Staaten dahin strebte, den innern Verkehr Deutschlands von seinen Fesseln zu befreien, finden mehrere Englische Zeitungen und Journale sich berufen, der Preußischen Gesetzgebung in Beziehung auf den auswärtigen Handel den Krieg zu erklären. Will man die Ursache solcher Anfeindung nur dem Vorurtheile einer engherzigen Handelspolitik beimessen, welche die Zunahme des Gewerbfleißes in einem fremden Lande als einen dem eigenen Lande erwachsenden Nachtheil anzusehen pflegt, so ist es weiter nicht zu verwundern, daß die Vereinigung der gewerblichen und Handelsinteressen des gesammten Deutschlands in ein Ganzes sich des Beifalls jener Schriftsteller nicht zu erfreuen hat. Sie wissen sehr wohl, daß man da am liebsten kauft, wo man etwas verkaufen und sich Geld für seine Ankäufe machen kann; sie wissen aber, daß England den meisten Deutschen Staaten keinen solchen Markt darbietet. Sie wissen ferner, daß ein großer freier innerer Markt die Gewerbsamkeit heben muß; daß die kleinen Staaten, deren enge Grenzen in Beziehung auf Handel und Gewerbe über ganz Deutschland und Preußen herausgerückt worden, auf einmal in Hinsicht ihres Absatzes in die Reihen der großen Staaten treten. Unter dem Schutze gemeinschaftlicher Zoll-Gesetze wird jeder der Staaten jetzt fabriciren, was ihm am Besten zusagt, und ein gegenseitiger Verkehr wird den größern wie den kleinern Staaten zu statten kommen, dem kleinern aber ganz besonders, der bisher offen für das Ausland war, das sich ihm verschloß. Hinc illae irae; denn der Anblick eines ganzen und gewerbreichen Deutschlands kann nur dem Deutschen Her-

zen zusagen. Wenn indeß jene Schriftsteller, im Vertrauen auf die Unkunde des größern Theils ihrer Leser, Preußen in Folge seiner Handelspolitik als ein für jeden auswärtigen Absatz verschlossenes Land schildern, die Englische Gesetzgebung als die liberalste in Europa; wenn sie behaupten, Deutschlands Fürsten hätten Preussen ihre Selbstständigkeit aufgeopfert, dann wird die nähere Beleuchtung einer so unrichtigen Schilderung nöthig, wäre es auch nur, um die Verfasser jener Zeitungsartikel darauf aufmerksam zu machen, daß es wenig Klugheit verräth, Preußen und seine Handelsverbündeten im Englischen Handelsinteresse zur Annahme der Englischen Handels-Gesetzgebung und ihrer Liberalität aufzufordern. Eine Aufforderung, die unsrige im Interesse der Consumenten anzunehmen, möchten wir nicht ergehen lassen, eingedenk der Aeußerung Ferriers: „l'Angleterre ne veut pas la liberté de commerce chez elle, parcequ'elle en éprouverait encore quelque dommage; elle la veut chez les autres, parcequ'elle n'en recueillerait que du profit.“ — Einen Aufsatz in der Form einer Recension und eines Auszuges aus einer, angeblich in Hamburg erschienenen Schrift: Remarques sur la politique commerciale de la Prusse (sie scheint gar nicht erschienen zu seyn, da sie nirgends zu haben ist), liefert das diesjährige Mai-Heft des Foreign Quarterly Review, dessen Inhalt demnächst in fast alle Englische Zeitungen übergegangen ist, und als etwas ganz Außerordentliches betrachtet wird. Darin wird behauptet: „Der Preußische Staat habe, um seine Manufakturen zu heben, ein neues Prohibitiv-System eingeführt, welches in seiner Wirkung dem Kontinental-System Napoleons gleich komme, und den Lebens-Genuß der Einwohner verkümmere. Dieses System zu befolgen, hielten die Preußischen Beamten für die wahre Quelle des National-Wohlstandes, uneingedenk, daß Reciprocität der Anfang, das Mittel und das Ende jedes Handels-Geschäftes seyn müsse. Die Preußische Gesetzgebung über den Handels-Verkehr sey, im Ganzen genommen, die liberalste, die Englische dagegen die freisinnigste in ganz Europa, welche sich rühmen könne, daß sie dem System eines unbeschränkten Verkehrs mit dem Auslande am nächsten komme! Nach einer mäßigen Schätzung der bestehenden Abgaben für den Eingang von ausländischen Baumwollen-, Seiden-, Metall- und andern Waaren in das Preußische Gebiet, werde der Preis dieser Waaren im Lande ungefähr verdoppelt; durch diese Steuern würden die Manufakturen aus Mangel an Nacheiferung nicht gehoben, das Land arm gemacht, welches die Prämie der Mittelmäßigkeit bezahle, und den ungeheuren Aufwand an Steuern, um die Manufakturen aufrecht zu erhalten. Das Land werde zu den größten Entbehrungen genöthigt; die Taschen der Einwohner litten darunter eben so sehr, als ihre Magen, und ihre Gaumen trinken zum Besten der Cichorien-Pflanzungen Cichorien-Aufguß, statt Kaffee. Nach der Times vom 31. August c. sehen sich die Preußen durch die Beschränkung des freien Handels auch auf Runkelrüben-Zucker reducirt. Obgleich nun einzelne Gewerbszweige, namentlich der Leinenhandel, in Folge des Prohibitiv-Systems seit 20 Jahren im Abnehmen und jetzt als völlig unterdrückt anzusehen sey, so gehe doch die Regierung immer weiter von dem System eines freien Handels zurück. Hieraus wird nun der große Nachtheil für Deutschlands Wohlfahrt gefolgert, wenn es Preußens Einflusse gelingen sollte, andere Staaten in sein System hineinzuziehen. Alle diese Staaten hätten Preußen ihre Selbstständigkeit und ihre Hoheits-Rechte aufgeopfert, Darmstadt habe sich seines Rechts, selbst Zoll-Beamten anzustellen, begeben, Anhalt lasse seine Abgaben an Preußens Grenze durch Preußen erheben; in Hinsicht auf Braunschweig dürfte es sich als wahr ergeben, daß es von 1834 an seine indirekten Steuern und seine Post und deren Verwaltung durch Preußische Beamte für eine Summe von 300,000 Rthlr. an Preußen verpachtet habe. Endlich wird Hessen die Lossagung vom Mittel-Deutschen Verein vorgeworfen. Wir könnten dem Englischen Reviewer rathen, sich durch einen kurzen gründlichen Aufsatz über Preußens Abgaben-Wesen im dritten diesjährigen Quartal-Heft der historisch-politischen Zeitschrift von Ranke zu belehren, und verweisen ihn auch darauf hauptsächlich. Preußen war der erste größere Staat des Kontinents, welcher die Richtigkeit des Grundsatzes anerkannte, bestimmt aussprach und festhielt: daß aller Handels-Verkehr auf Reciprocität beruht; es hat ihn festgehalten, obgleich es bis heute wenig Nachahmung fand, am wenigsten in England. Preußen, welches früher fast alle fremde Fabrikate zur Einfuhr, so wie die Fabrik-Materialien zur Ausfuhr verboten hatte, verließ bekanntlich sein Prohibitiv-System schon im Jahre 1818 durch sein Gesetz vom 26. Mai. Alles ward zur Einfuhr und Ausfuhr erlaubt, bis auf Spielkarten, und der Staat behielt sich als ein Monopol den Handel mit Salz vor. Die für alle Provinzen verschiedenen Tarife von vielen hundert Artikeln wurden auf einen für die östliche und einen für die westliche Monarchie von 67 Artikeln beschränkt; aber auch dieser für wenige Artikel bestehende Unterschied ward im Jahre 1821 aufgehoben, so daß nur ein Tarif besteht von 43 Artikeln und auf 165 Zahlungs-Positionen vermindert, während der Englische Tarif nicht weniger als 1218 Positionen enthält. Der Preußische Tarif kennt auch gar keine Ausfuhr-Verbote, der Englische hat aber eine Menge derselben nicht bloß für Maschinen, sondern zum Theil für das allergewöhnlichste Handwerkszeug, dessen Gebrauch England vom Kontinent lernte, daher es noch die fremden Namen führt, z. B. Purcellas. Mit Ausnahme von etwa einem Dutzend, erhebt Preußen von seinen ausgehenden Produkten und Fabrikwaaren gar nichts, wogegen England manche der-

selben mit 10 pCt. besteuert. Es kennt auch keine Binnen-Zölle, wie England bei seiner Küsten-Schifffahrt und Kanal-Fahrt, die z. B. bei Steinkohlen, die aus dem Norden nach dem Süden von England verfahren werden, bis 50 pCt. betragen. Zur Erleichterung des Handels, zur Vermeidung der Willkür der Beamten ward die Versteuerung nach dem Gewicht eingeführt. Bei den Fabrikaten ward eine Steuer von 10 pCt. des Durchschnittswerths des Waarengewichts in der Regel als Maximum angeordnet. Im Laufe der Zeit sind bis heute nur Vereinfachungen, und was den Eingang fremder Manufakturwaaren betrifft, nur Ermäßigungen dieser Steuer-Erhebungen eingetreten. Denn die Erhöhungen vom Jahre 1831 sind nur scheinbar, und Ausgleichungen für den aufgehobenen Gold-Antheil bei den Steuerzahlungen, der früher eine Ausgabe für Aufgeld verursachte. Was Huskisson 9 Jahre nach dem Erscheinen des Preußischen Tarifs in seiner Parlamentsrede vom 7. May 1827 sagte, als er Preußens Steuergesetze gegen damalige eben so ungereimte Angriffe vertheidigte, ist noch heute wahr: „Daß die Abgaben auf den Verbrauch Brittischer Güter in Preußen unverkennbar als sehr niedrig zu betrachten seyen, indem sie bei den meisten Gegenständen von 5 bis 10 pCt. schwankten, bei keinem Artikel aber 15 pCt. übersteigen, und daß sich in dem ganzen Preußischen Tarif nicht ein einziges Einfuhrverbot finde; daß er die Zuversicht hege, daß die Zeit kommen werde, wo er eben so viel zu Gunsten des Brittischen Tarifs sagen könne." (Lebte der große Mann noch, er würde jetzt noch so weit als jemals davon entfernt seyn, diesen Balsam auf sein Herz legen zu können.) Indem wir Letzteres zu beweisen durch eine Vergleichung der Preußischen und Englischen Abgaben-Sätze unternehmen, wollen wir uns zugleich nicht verpflichten, die Höhe der Preußischen in allen Fällen aus einem rein theoretischen Gesichtspunkte zu vertheidigen. Jeder Staat braucht Geld zu seinem Bestehen, und so lange man bei einigen wenigen hohen Einfuhr-Abgaben, welche hauptsächlich die Kassen füllen, noch jährlich einen steigenden Verbrauch bemerkt, und eine vermehrte Einnahme, dann ist keine Veranlassung zu dem Versuch einer vermehrten Einnahme durch verminderte Steuer und erhöheten Verbrauch, zu dem Vertauschen des Gewissen mit dem Ungewissen, oder dazu vorhanden, sich zu Rückschritten gezwungen zu sehen, oder zu andern Erhöhungen seine Zuflucht zu nehmen. Wir fangen mit den hohen Zöllen an, insbesondere mit denen vom Zucker und Kaffee. England erhebt vom fremden Rohzucker eine einem Verbot gleich kommende Abgabe von 63 Shillingen; von dem Rohzucker aus den Besitzungen der Ostindischen Compagnie von 37 Shillingen; von dem seiner Westindischen Besitzungen und der Insel Mauritius von 26 Shilligen, also eine Abgabe von resp. 22 Rthlr., 13 Rthlr., 9 Rthlr. Preußen erhebt 5 Rthlr. vom Centner Rohzucker; mithin 26 Shillinge zu 9 Rthlr. gerechnet, noch immer 4 Rthlr. weniger, als England in dem günstigen Falle, wo es das Interesse seiner Kolonieen wahrnimmt. Wollten wir aber unsere Runkelrüben in dem Maaße gegen Rohzucker begünstigen, wie England seine Kolonieen gegen fremde Konkurrenz, so müßten wir statt 5 Rthlr. 3 Pfd. St. 3 Shilling oder 22 Rthlr. erheben. Vom raffinirten Zucker erhebt Preußen pro Centne. 11 Rthlr., England 8 Pfd. St. 8 Shill. oder 59 Rthlr. Hieraus ergiebt sich, daß es seinen Raffinadeurs in dem Verhältnisse des Rohzuckers zur Raffinade pro Centner einen 44 Rthlr. betragenden höheren Schutz gewährt, als Preußen. Da überdies die Westindischen Besitzungen und Mauritius etwa 192,000 Tonnen Rohzucker produziren, die innere Consumtion von Großbritannien aber nur etwa 176,000 Tonnen beträgt, so sucht die Englische Regierung dem Auslande das Mehr von 16,000 Tonnen als Raffinade durch eine Ausfuhr-Prämie aufzuzwingen, eben so für die Ausfuhr der Raffinade aus Ostindischem Rohzucker. Diese Prämie beträgt 1 Pfd. Sterl. 10 Shilling bis 2 Pfd. St. 6 Shilling von 100 Pfund Gewicht. In Preußen gingen im Durchschnitt der 3 Jahre 1829 bis 1831 ein: Rohzucker für die Siederei 544,816 Ctr., an fremden raffinirten Zucker 23,447 Ctr., an fremden Syrup 106,300 Ctr. Hiernach ergiebt sich, die Preußische Bevölkerung zu 13 Millionen angenommen, ein Verbrauch an Zucker und Syrup von jährlich $5^{1}/_{4}$ Pfund für den Kopf. Will man indeß, strenger verfahrend, den fremden raffinirten Zucker und den fremden Syrup auf Rohzucker reduciren, so berechnet sich nach dem Erfahrungs-Satze, daß $134^{4}/_{9}$ Pfd. Rohzucker 1 Cntr. Raffinade und $18^{1}/_{4}$ Pfd. Syrup geben, der Zucker-Verbrauch pro Kopf immer auf nahe an 5 Pfd. ($4/_{91}$). Da gleiche Ursachen gleiche Folgen haben, so müssen wir glauben, daß die so viel höhere Zucker-Steuer die Engländer noch mehr als uns, wie der Reviewer behauptet, auf Runkelrüben-Zucker, zum Besten des daselbst vorwaltenden Interesses der Grundbesitzer, reducirt hat, oder daß unter den vielen Englischen Erfindungen auch die eines künstlichen Zuckers aus National-Produkten gemacht sey, welchen die getreuen Unterthanen wider Willen durch die Steuer zu verzehren gezwungen werden sollen. Wir können den Reviewer versichern, daß in der Preußischen Monarchie, eben der billigen Steuersätze wegen, keine Runkelrüben-Zucker-Fabrik hat gedeihen wollen, und daß nur Wenige die Anlage versucht haben. Der Verbrauch von Indischem Zucker würde hiernach bei uns größer seyn, wenn Aufgüsse von warmem Wasser bei uns so sehr zum Lebensgenusse und zum Bedürfnisse gehörten, als in England, und wenn wir, wie in England, Branntwein daraus brennten, welchen wir aus Getreide und Kartoffeln wohlfeiler herstellen. Jedenfalls ist der Preußische Zucker-Verbrauch größer als der Französische, welcher im Jahre 1828 nur

3½ Pfund pro Kopf betrug; er ist auch größer, als der von Irland, wo auf den Kopf nicht mehr als $4_{/43}$ Pfd. Englisch = $4_{/33}$ Pfd. Preußisch kommen, oder 8 Millionen nur 16,000 Tonnen konsumirten. Wir sind indeß noch nicht so weit in der Ueber-Kultur des Magens und des Gaumens vorgeschritten, um, wie in England, in Arbeitshäusern dem Kopf 34 Pfund Zucker jährlich zu bewilligen, während der Durchschnitt für den Kopf in Großbritannien incl. Brennereien nur $22_{/64}$ Pfd. Englisch oder $23_{/35}$ Pfd. Preußisch beträgt. Beim Kaffee erhebt Preußen (zum Besten der Cichorien-Pflanzungen, wie die Times versichert) nur 6½ Rthlr.; in England, wo man sie nicht begünstigt, wird von den Englisch-Amerikanischen Kolonieen 6 Pence, von dem aus den Besitzungen der Ostindischen Compagnie 9 Pence, von allem übrigen ein Shilling 3 Pence pro Pfund erhoben, also resp. 19 Rthlr., 28 Rthlr. und 47 Rthlr. vom Centner. Im günstigsten Fall erhebt England also 12½ Rthlr. mehr als Preußen, etwa das Doppelte mehr als unsere Abgabe. In dem Interesse seiner Kolonieen aber etwa das Siebenfache der Preußischen Steuer. Indeß trinkt man in Preußen überall sehr guten, in England sehr dünnen verfälschten Kaffee. In Preußen wurden eingeführt zum Verbrauch im Lande nach dem Durchschnitte der Jahre $18^{29}/_{31}$ 252,799 Centner, oder für den Kopf jährlich 2⅛ Pfd. In Großbritannien wurden 1827 15,560,117 Pfd. zum inneren Verbrauche versteuert, mithin für eine Bevölkerung von 16 Millionen nicht einmal 1 Pfund für den Kopf. Wir lassen jetzt die Steuer der Baumwollen-Waaren folgen. Ihre Vergleichung mit der der Seiden-Waaren bei uns und in England wird uns zeigen, wie sich die gerühmte Englische freisinnige Handels-Politik zur Preußischen verhält. Die Baumwollen- und Seiden-Fabrikation waren es besonders, welche durch Unterstützungen, gänzliche Verbote, künstlich hervorgerufen, erstere durch das Kontinental-System gehalten, augenblicklich durch das Steuer-System vom Jahre 1818 litten, und von denen gilt, was Huskisson in der vor angeführten Rede erwähnt, daß die Gewerbtreibenden Preußens, verwöhnt durch Monopolien und Prohibitiv-Maßregeln, die Verwaltung vergebens bestürmt hätten, sie aufrecht zu erhalten, und der manufakturtreibenden Klasse einigen Einfluß auf die Gesetzgebung einzuräumen. Darin, daß die Verwaltung von ihnen fortdauernd bestürmt wird, hat der Reviwer Recht, Unrecht darin, daß sie ihnen je Gehör gegeben hat.

(Beschluß folgt.)

Belgien.

Brüssel, vom 5. März. — Der Finanz-Minister wird, dem Vernehmen nach, heute der Repräsentanten-Kammer einen Gesetz-Entwurf vorlegen, wodurch die Verordnung der provisorischen Regierung, welche die Getreide-Ausfuhr verbot, zurückgenommen werden soll.

Man versichert, daß Herr Périer, Sohn des Herrn Casimir Périer, zum Legations-Secretair in Brüssel und Herr Tallenay bei der Gesandtschaft in Wien als erster Secretair angestellt worden seyen.

Der Independant meldet, daß die Unterzeichnungen für Belgische Schatz-Scheine sich schon auf 4 Millionen Gulden beliefen. Ein einziges Haus in Antwerpen habe für eine Million und ein hiesiges für eine halbe Million Gulden unterzeichnet.

Schweden.

Christiania, vom 21. Februar. — Nach der Thron-Rede, womit das Storthing am 13ten d. M. feierlich eröffnet wurde, folgte die Verlesung des Berichts im Namen des Königs über den Zustand und die Verwaltung des Königreiches seit der letzten Zusammenkunft des Storthings. Zu dem Erfreulichen darin darf man die guten Folgen des klugen Eifers und der Freigebigkeit der Norwegischen Nation für die Förderung des Unterrichts-Wesens und der allgemeinen Aufklärung rechnen. So wird z. B. angeführt, daß die Universität Norwegens zwei neue Lehrstellen erhalten, eine in der theologischen, die andere in der Rechts-Fakultät; daß das Gebäude des Observatoriums als im Wesentlichen vollendet angesehen werden kann, wobei der bemerkenswerthe Umstand erscheint, daß der dazu angeschlagene Belauf ausreichend gewesen; daß die Zahl der auf der Universität studirenden Prediger-Kandidaten so zugenommen, daß sämmtliche Prediger-Stellen im Nordlande und Finnmarken besetzt und bejahrten Seelsorgern Auskunft eröffnet worden, Hülfs-Prediger zu erhalten; daß auch die Heilkunde jetzt auf der Universität von so Vielen studirt wird, daß die vorhin durch Verordnung vom 1. Juli 1816 gegebene Erlaubniß zur Ausübung der Medizin nach einem vorläufigen, keine gründlicheren wissenschaftlicher Studien voraussetzenden Examen nun aufgehoben werden und dazu ein Vorschlag an das Storthing geschehen soll; endlich, daß man Aussicht zur Abhülfe des bisher verspürten Mangels an tauglichen sich Meldenden zu Lehr-Aemtern bei den gelehrten Schulen hat; daß die Volks-Schulen nach und nach gemäß dem darüber ergangenen Gesetze organisirt worden und der wechselseitige Unterricht an vielen Orten, so in den Städten als auf dem Lande, benutzt wird. Der Lector bei der Universität in der Mineralogie hat, gemäß seiner Amts-Obliegenheit, fortgefahren, mineralogische und geognostische Untersuchungen in den nördlichen und den südlichen Gegenden des Landes zu betreiben, und der Lehrer der Botanik ist zwei bis drei Jahre mit einer wissenschaftlichen Reise im südlichen Europa beschäftigt gewesen. (Beschluß in der Beilage.)

Beilage

Beilage zu No. 63 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 14. März 1833.

Schweden.

(Beschluß.) Durch Realisirung der sogenannten beneficirenden geistlichen Güter ist, ungerechnet Unterstützungen an Prediger und andre öffentliche Lehrer, und Wittwen von solchen, auch eine Menge nützlicher Schriften für die gelehrten und Mittelschulen angekauft, und die Verbreitung von angemessenen und insonderheit zur Aufklärung des gemeinen Mannes dienlichen Lehrbüchern und Schriften über mannigfaltige Gegenstände zu geringen Preisen, vermittelst Honorare an die Verfasser und Beiträge zu den Druckkosten, befördert worden u. s. w. — Hingegen ersieht man aus dem K. Berichte, daß gewisse von den wichtigeren Gewerbzweigen Norwegens durch unvortheilhafte Konjunkturen bedeutend gelitten haben. Der Absatz von Wald-Produkten nach dem Auslande hat sich wenig lohnend erwiesen, obschon die Ausfuhr in den letzteren Jahren nicht besonders geringer als in den vorhergehenden gewesen. Norwegens Eisenwerke können in der letztern Zeit als im Zurückgange begriffen angesehen werden, theils in Folge der sehr zugenommenen Eisen-Erzielung anderer Länder, und theils durch die beträchtlichen Hindernisse, welche im Auslande den Absatz von Eisen-Waaren, insonderheit Gußgut, betreffen; obschon die Ausfuhr auch von Eisen ungefähr dieselbe wie in den vorigen Jahren gewesen. Als einer Art Gegengewicht dieser unvortheilhaften Umstände zeigt sich jedoch, daß Röraas, die wichtigste Kupfer-Grube des Königreiches, fortwährend mit Vortheil betrieben wird, und vor Allem die während der drei letzten Jahre beständig zugenommene Ausbeute der Silber-Grube von Kongsberg, deren Ertrag im Jahre 1830: 8200 Mark war, 1831 auf 9220 und 1832 bis 21,565, oder zusammen nahe an 39,000 Mark, mit einem Ueberschusse von 160,000 Silber-Spezies, nach Abzug der Arbeits-Kosten, stieg.

Türkei.

Konstantinopel, vom 21. Februar. (Auf außerordentlichem Wege. Privatmitth.) — So eben verbreiten sich Gerüchte nach welchen Ibrahim von neuem vorgerückt und seine Avantgarde, an 4000 Mann, bereits am 18ten d. in Brussa angelangt seye, während sein linker Flügel nur noch einen Tagemarsch von Smyrna entfernt stehe. Niemand begreift dieses treubrüchige Benehmen Ibrahim Pascha's oder seine Beweggründe hiezu, falls sich nämlich die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten von seiner Seite als factisch erweisen sollte; und da sein unbegränzter Ehrgeiz bekannt ist, so wäre wohl wieder das Aergste zu befürchten. Indessen ist gestern die Russische Flotte 9 — und mit den beiden früher angekommenen — 11 Kriegsschiffe stark — angelangt und hat bei Bujukdere am Kanal Anker geworfen; auch ist der Russische Admiral, so wie der neue Französische Botschafter, Admiral Roussin, von dessen großem Einfluß bei Ibrahim man sich die besten Hoffnungen macht, heute auf der Fregatte Galathee und einem andern Kriegsschiffe in unserer Hauptstadt eingetroffen. — Aus Alexandrien erfährt man, der Groß-Vezier Reschid Mehemed habe von Mehemed Ali vollkommene Verzeihung erhalten, ja man sagt sogar, es seye jenem das Kommando der irregulairen und Albanesischen Truppen in Ibrahims Armee angetragen und dieser Antrag von Reschid Pascha angenommen worden.

Ebendaher, vom 24. Februar. (Durch außerordentliche Gelegenheit. Privatmitth.) — Die allgemein geglaubte Angabe von einem neuen Vorrücken der Aegyptier war eigentlich nur ein blinder Lärmen, durch eine in der Aegyptischen Armee wirklich stattgehabte Bewegung und durch die Ankunft der Russischen Flotte, so wie durch die in Folge des Eintreffens des neuen Französischen Botschafters Admiral Roussin, bemerkbaren außerordentlichen lebhaften diplomatischen Agitationen erzeugt. Wie wir hören, hatten diese den erwünschtesten Erfolg. Admiral Roussin scheint von Seite Mehemed Ali's mit Vollmachten zur Abschließung eines Friedens-Traktates versehen worden zu seyn, weshalb ihm die Pforte alsogleich nach seiner Ankunft ihre Bereitwilligkeit hiezu mit Angabe der Grundlagen eröffnete, auf welche hin sie den Friedenstraktat entworfen zu sehen wünsche. Vermuthlich müssen dieselben nicht in sehr großem Mißverhältnisse mit den Ansprüchen des Vice-Königs von Aegypten gestanden haben, indem schon in den ersten Tagen der förmliche Traktat entworfen war, und von Seite der Pforte bereits unterzeichnet ist. Ibrahim Pascha hat auf die Nachricht hievon sein Hauptquartier von Kiutaie nach Karahissar zurückverlegt und wird in kurzer Zeit Anatolien gänzlich geräumt haben. Ebenso trifft die Russische Flotte in Folge dieser Ereignisse schon wieder Anstalten nach Sebastopol zurück unter Segel zu gehen.

Belgrad, vom 27. Februar. (Privatmitth.) — Die mit letzter Post aus Konstantinopel vom 11ten d. gekommenen Briefe geben folgende Punkte als die von Mehemed Ali angebotene Basis der Friedens-Unterhandlungen an, als: 1) Selbstständigkeit, jedoch durch die Souverainität der Pforte bedingt; 2) Erblichkeit der Fürsten-Würde in Mehemed Ali's Familie, über sämmtliche bis daher von ihm administrirte Länder mit Zurechnung Syriens, und 3) die von Seite der Pforte zu

übernehmende Verpflichtung zu Bezahlung einer sehr bedeutenden Geldsumme (über deren namhaften Betrag jedoch die Angaben sehr verschieden sind) als Entschädigung der Kriegskosten. Diese starke Forderungen, falls sie sich als faktisch erwiesen, wären nun freilich der Art, daß ihre Annahme von Seite des Sultans sehr zweifelhaft, und somit das Ende des obschwebenden Streites nicht so verlässig und nahe erschienen, als man, nach den vorletzten Nachrichten glauben dürfte. Namentlich dürfte der 3te Punkt der Pforte ganz unannehmbar erscheinen, da die Zerrüttung ihrer finanziellen Verhältnisse ohne Beispiel ist; da nun aber Mehemed Ali sich, wie man mit Grund hofft, zu einem jährlichen Tribut verstehen würde, so böte selbst dieser Punkt noch keine Unmöglichkeit zu einer Ausgleichung, indem dieser Tribut längere Zeit als Raten-Zahlung zurückgehalten werden könnte, und somit die Pforte wegen neuer pecuniärer Opfer in keine Verlegenheit gebracht würde. — Die finanzielle Lage der Pforte wäre, indem sie die Emission neuer abermals um 10 pCt. schlechtere Münzen veranlaßte, beinahe während der letzten Krisis die Ursache einer Ruhestörung in Konstantinopel gewesen; wenigstens zeigte sich die Stimmung der ohnedies in größter Angst schwebenden Bewohner hierauf besonders gereizt, weshalb sich auch der Sultan bewogen fand, zu befehlen, daß diese Münzen vor der Hand zurückbehalten werden. Diese Anordnung hat dann den Cours der umlaufenden Münzen, welcher 14 Tage früher von 380 bis 420 gegangen war, wieder gebessert, und man notirte in Folge derselben bei Abgang der Post 1 Gulden Conv.-Münze wieder mit 400 Para.

Miscellen.

Aus Koblenz wird unterm 5. März berichtet: Wir vernehmen so eben, daß die Telegraphen-Linie von Berlin über Köln hierher geführt werden, und daß in wenigen Tagen der Major vom Generalstabe O'Etzel hier ankommen wird, um die tauglichsten Plätze zur Errichtung von Telegraphen in Augenschein zu nehmen.

Bei einer Versteigerung von Handschriften in London von Anderson wurde der edle und geistvolle Brief Luther's an Karl V. für 29 Pfd. Sterl. (348 fl.), einige Briefe von Marlborugh um 55 Guineen, ein Originalbrief von Milton um 14 Pfd., und verschiedene interessante Briefe Drydens ebenfalls um vierzehn Pfd., eine Handschrift Ariost's um 8 Guineen u. s. w. gekauft. Luther's Brief kam in die Hände von Longmann und Kompagnie.

Bei den letzten Seestürmen ist auch das Schiff New-Eroslie an der Westküste der Englischen Grafschaft Wales unter beklagenswerthen Umständen gestrandet. Dieses Schiff führte 400 Irländische Ackerbauer nach Canada. Alles, was in drei Booten Platz fand, ward gleichsam durch ein Wunder gerettet; allein alle übrigen Personen kamen um. Die beiden auf den Schiffbruch folgenden Tage wurden dazu angewendet, den Schlachtopfern dieser schrecklichen Katastrophe die letzten Pflichten zu erzeigen; man grub an der Küste einen breiten und tiefen Graben, und zweihundert zwei und dreißig Leichen wurden unter den Zeremonien der katholischen Kirche, zu welcher die unglücklichen umgekommenen Irländer sich bekannten, beerdigt; der Pfarrer veranstaltete eine Kollekte, um die Kosten eines Denkmals zu decken, das er zum Andenken an diese armen Leute errichtete. Das Denkmal besteht aus einem Felsenblock, auf welchem ein steinernes Kreuz mit folgender rührenden Inschrift: „Hier ruhen zweihundert zwei und dreißig Christen, welche das himmlische Vaterland fanden, indem sie in weiter Ferne ein anderes irdisches Vaterland suchten."

Entbindungs-Anzeige.

Heute Vormittag um ¼ 10 Uhr wurde meine liebe Frau Auguste geborne Langer von einem Mädchen glücklich entbunden. Reinerz den 8. März 1833.

Denzer,
Ober-Grenz-Controlleur und Hauptmann a. D.

Die heute früh um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Henriette geborne Hoppe, von einem gesunden Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen
S. Scholz, Pastor.
Löwen den 8. März 1833.

Die heute früh um 2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. Nego, von einer gesunden Tochter zeige meinen Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an. Zembowitz den 11. März 1833.
A. Buchwaldt.

Todes-Anzeigen.

Mit erschütternder Schnelligkeit treffen die schwersten Schicksalsschläge den Lehrerkreis unserer Hochschule. Kaum ist der erste Schmerz den uns der frühe Tod des vor wenig Wochen bestatteten Amtsgenossen und Freundes v. Cölln bereitet hatte, überwunden, so haben wir schon einen neuen, gleich empfindlichen und eben so unerwarteten Verlust zu betrauern. Gestern Abend nach 11 Uhr wurde unser hochverehrter College und innig geliebter Freund, Herr *Dr. Franz Ludwig Carl Friedrich Passow*, ordentlicher Professor der Alterthumswissenschaft, Director des philologischen Seminars und des akademischen Museums für Alterthum und Kunst, im 47sten Lebensjahre durch einen Nervenschlag aus unserm Kreise ins höhere Leben abgerufen. Wenig Stunden früher hatten ihn nahe Freunde noch vollkommen wohl gesehen und die heitersten Gespräche mit ihm geführt.

Was *Passow* als Gelehrter und Schriftsteller, Gymnasial- und Universitäts-Lehrer, insbesondere

als Bildner von Philologen und Schulmännern seit dem Jahre 1815, in welchem er für die hiesige Universität gewonnen wurde, und in den letzten Jahren auch als Director des akademischen Museums für Alterthum und Kunst geleistet hat, was er seinen zahlreichen, mit unwandelbarer Liebe und Treue ihm ergebenen Schülern, was er dem schönen und reichen Kreise seiner Familie, was er den Freunden war, ist Keinem unbekannt geblieben, den sein Leben und Wirken irgend näher berührt hat. Unerschütterliche Redlichkeit und Wahrheitsliebe, felsenfeste Treue, der standhafteste Muth unter allen, auch den schwierigsten Verhältnissen, rastlose, mit bewundernswürdigem Erfolg gekrönte Thätigkeit, stete Bereitwilligkeit zu Aufopferungen jeder Art, wo es die Förderung einer guten Sache oder der Freundschaft galt, sind hervortretende Züge in dem schönen Charakterbilde des Dahingeschiedenen. Möge der grossen Anzahl der durch seinen Tod Niedergebeugten Aufrichtung und Trost von Oben gesendet, die Lehranstalt aber, welcher *Passows* Name durch fast 18 Jahre ein herrlicher Schmuck gewesen, vor ähnlichen Verlusten lange, lange bewahrt werden. Breslau den 12. März 1833.

Rector und Senat der Universität.
Schulz, d. Z. Rector.

Schwer geprüft durch namenlose jahrelange Brust- und Lungenleiden ging heut Morgen 6 Uhr unsere theure heißgeliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Rentmeister Ulbrich, geb. Koch aus Jeltsch, in jene bessere Welt. Nur wer am Krankenlager der armen Dulderin gewesen, konnte die großen Leiden ermessen, welche Sie, als wahre Verehrerin der Religion bis zur Stunde ihres Hinscheidens ergebungsvoll und geduldig trug. Wiederholter Blutsturz und hinzugetretener Lungenschlag endeten dies theure Mutterleben in dem Alter von 52 Jahren 5 Monaten 6 Tagen

Dein Leidens-Becher war gefüllt;
Drum löste Gott die schweren Banden.
Nun winkt die Sieges-Kron Dir zu:
Geh' ein zu der ersehnten Ruh. —

Dies zur stillen Theilnahme von den gebeugten Kindern.
Jeltsch den 4. März 1833.

A. Ulbrich, Wirthschafts-Inspektor, als Sohn.
W. Ulbrich, geborne Neugebaur, als Schwiegertochter.
Ferdinand Ulbrich, Oeconom, } Söhne.
Moritz Ulbrich, Rendant, }

An milden Gaben für die armen Abgebrannten zu Kuhnern bei Striegau haben mir zur Beförderung dahin gütigst übergeben ferner:
51) F. D. aus Metz 1 Rthlr. 20 Sgr.

W. G. Korn.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 14ten: Die Lichtensteiner oder die Macht des Wahns. Dramatisches Gedicht in 5 Akten, mit einem Vorspiel: Der Weihnachtsabend, in 1 Akt von Bahrdt.

Freitag den 15ten, zum Benefiz für Madame Wiedermann: Die Stumme von Portici. Heroische Oper in 5 Akten. Musik von Auber.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Schumann, G. A., von der Natur der Himmelskörper, oder populaire Beschreibung und Erklärung des Wichtigsten aus der mathematischen Geographie, Astronomie, Kalenderrechnung und Wetterkunde, nebst einem neuen hundertjährigen Kalender. M. 4 lith. Tafeln. gr. 8. Quedlinburg. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Spindler, A., Luibald und Herrmann; oder: die Riesenbrüder vom Harzgebirge. Romantisches Ritter- und Räubergemälde aus den Zeiten des deutschen Ritterthums. 2 Thle. m. 1 Titelkupfer. 8. Freiberg. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Wolfing, E. B., Aurora. Eine poetische Gabe für Musenfreunde. 8. Nürnberg. br. 15 Sgr.

Theater-Anzeige.

Freitag den 15. März wird zu meinem Benefiz aufgeführt: „Die Stumme von Portici," große heroische Oper in 5 Acten von Auber. Um die rege Theilnahme die die Darstellung dieser so beliebten und seit längerer Zeit nicht gegebenen Oper stets gefunden, nach Möglichkeit noch zu erhöhen, ist die Scenerie derselben größtentheils ganz neu arrangirt; namentlich ist das Fischerleben und Treiben im 2ten Akt, das rege italiensche Treiben der Markt-Scene im 3ten Acte, der Triumphzug des Masaniello zu Pferde im 4ten Act, nach darüber in Paris herausgekommenen Kupfern eingerichtet und ganz neu in die Scene gesetzt. Die neu arrangirten Ballette werden (wegen Krankheit des Balletmeisters Herrn Occioni) durch Herrn Balletmeister Kobler im Verein mit dem hiesigen Tänzer-Personale ausgeführt. Helene Wiedermann.

Concert-Anzeige.

Unter Mitwirkung geehrter Musikfreunde werde ich Sonntags, den 17ten März, Abends 6 Uhr, in dem Saale des Gastwirths Herrn Jaschke hierselbst:

Die Jahreszeiten von Joseph Haydn,

zum Besten der Sammlungen des hiesigen Königl. Gymnasii mit stark besetztem Chor und Orchester aufführen, wozu ich mir erlaube hierdurch ergebenst einzuladen.

Ratibor den 10ten März 1833.

Kelch.

Gewerbliches.

Im Gewerb-Verein sind in den beiden verflossenen Monaten d. J. als besonders beachtungswerth, folgende von Mitgliedern desselben verfertigte Gegenstände und Arbeiten dargelegt, oder vorgetragen worden:

1) Probe eines zubereiteten Zeuges zu dauerhaften Schreibtafeln und Copirbüchern, die nach Weglöschung der Schrift und Zeichnung von Dinte oder Tusche mit einem feuchten Schwamm, fortwährend wieder zum Auftragen neuer Schriften und Zeichnungen brauchbar sind; vom Hrn. Maler Schulz, No. 33. Antonienstraße.

2) Eine nach den neuesten Vorschriften gemachte Auflösung des Kautschuks zur Verfertigung wasserdichter Leder und Zeuge; vom Herrn Schuhmachermeister Walsemann, No. 56. Nicolaistraße.

3) Modell eines, zur Verhinderung eindringenden Regenwassers, noch weiter verbesserten Seveningschen Fenster-Rahmens, vom Herrn Instrumentenmacher Lummert jun., No. 13. Sandstraße.

4) Modell eines auf dem Fleck umzudrehenden und sehr zweckmäßig eingerichteten Korbwagens; von Hrn. Nadler Krause, No. 5. Minorittenhof.

5) Modell eines sehr wenig Brennmaterial bedürfenden Koch- und Stubenofens, bei dem der Rauch fast ganz wärmefrei abgeht und vermittelst dem die Heitzung eines Zimmers mit Holz täglich in dem diesmaligen Winter nur ungefähr 1 Sgr. gekostet haben soll; vom Hrn. Mauerpolirer Hirsch, No. 5. Wallstraße.

(Diese Modelle Nro. 3., 4., 5. sind auch gütigst dem Verein geschenkt worden und können in dessen Local zu jeder Zeit besehen werden.)

6) Herr Uhrmacher Schade, Kupferschmiedestraße No. 40., zeigte und erklärte ein von ihm sehr sauber nach neuester Art, ohne Hahn, verfertigtes und sehr haltbares Platinaschwamm-Feuerzeug vor, dergleichen er auf Bestellung und für den möglichst billigsten Preis verfertigt.

7) Herr Apotheker Kirschstein gab an, wie die Füllung der Fläschchen für die chemischen Zündhölzer so zu bereiten ist, daß diese Feuerzeuge auch bei großer Kälte ihren Dienst nicht versagen.

8) Herr Kunstdrechsler Wolter beschrieb und erklärte die Vortheile, welche Pfannen oder Wellenlager von dreieckiger Gestalt an Drehbänken u. s. w. gewähren, und wie sie eingerichtet sind.

Herr Cand. philos. Fiedler ist wegen seinen Verdiensten, die er sich durch Haltung sehr belehrender Vorträge in der Mathematik um den Verein erworben, zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Breslau den 5ten März 1833.

Müller,
z. Z. Secretair des Gewerbe-Vereins.

Einladung.

Zu einer neuen Versammlung der Herren Theater-Actionairs laden wir hierdurch ergebenst ein auf Montag den 18. März 1833 Nachmittags um 3 Uhr im ersten Stock des Börsengebäudes. Der Gegenstand der Verhandlung ist die Wahl eines andern Pächters, nachdem die früher getroffene abgelehnt worden ist.

Breslau den 12ten März 1833.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Herren Theater-Actionairs.

Bekanntmachung.

Von den zum Domainen-Amte Chrzelitz gehörigen Grundstücken sollen mehrere Wiesen-Parzellen von zusammen 325 Morgen 137 QR. und zwar: a) in der Feldmark Chrzelitz 22 Morgen 43 QR., b) in der Feldmark Brzesnitz 46 Morgen 153 QR., c) in der Feldmark Pogorsch 14 Morgen 152 QR., d) in der Feldmark Ringwitz (ein Weidefleck) 3 Morgen 9 QR., e) in der Feldmark Klein-Strehlitz 238 M. 140 QR.; macht zusammen 325 Morgen 137 QR.; in einzelnen Theilen von einigen Morgen meistbietend verkauft, oder im Fall sich dazu keine Kauflustige finden sollten, auch in Erbpacht ausgethan werden. Die Termine zum öffentlichen Verkauf sind für die Klein-Strehlitzer Porzellan auf den 10. April d. J. und für die übrigen auf den 11. April d. J. bestimmt und werden in der Försterei zu Klein-Strehlitz und in dem Chrzelitzer Schloßgebäude Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Die Veräußerungs-Bedingungen liegen bei dem Domainen-Amte Chrzelitz und in der Registratur der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung zur Einsicht bereit, auch ist das Domainen-Amt angewiesen, die zu veräußernden Gegenstände einem Jeden auf Verlangen vorzuzeigen. Erwerbungslustige werden hiermit aufgefordert, in den genannten Terminen entweder persönlich oder durch geeignete Bevollmächtigte vor dem dazu ernannten Kommissarius, Regierungs-Secretair Gebauer zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, auch über ihre Qualification zur Erwerbung von Grundstücken, so wie über den Besitz des dazu erforderlichen Vermögens vor dem Licitations-Kommissarius sich genügend auszuweisen.

Oppeln den 22sten Februar 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Nachdem die unterm 21. December v. J. verfügte Subhastation des sub No. 1. der Klosterstraße belegenen, der verwittwet gewesenen Mauermeister Holland jetzt wieder verehelichte Holland gehörigen Grundstücks auf den Antrag des Extrahenten wieder aufgehoben worden, so wird solches hierdurch bekannt gemacht.

Breslau den 1sten März 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend des Camitzer Steinrücken, ohnweit der Grenze, im Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Mittelwalde, sind in der Nacht vom 7ten zum 8ten Februar d. J. 13 Gebind Ungar-Wein, am Gewicht 4 Ctr. 14 Pfd., angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 15ten April dies. Jahres sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau, den 25. Februar 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung desselben:
der Regierungs-Rath Wendt.

Oeffentliche Vorladung.

In dem Dorfe Rothflössel, Habelschwerdter Kreises, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Mittelwalde, sind am 15ten Febuar dieses Jahres 4 Päckte Hutzucker, am Gewicht netto 1 Centner 60 Pfund und 2 Päckte Koffee, am Gewicht netto 68 Pfund, angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 15ten April dies. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau, den 25sten Februar 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
In Vertretung desselben:
Der Regierungs-Rath Wendt.

Bekanntmachung.

Es ist höhern Orts der meistbietende Verkauf des am Buchenwalde hieselbst gelegenen im guten Baustande sich befindenden und zur Bewohnung vollkommen eingerichteten massiven Brech- oder Dörr-Hauses nebst 151 QR. dazu geschlagenes Forstland verfügt worden. Wir haben hierzu auf den 1ten April d. J. Vormittags um 9 Uhr in unserm Amts-Lokale einen Termin anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Kaufs-Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit bei uns zur Einsicht bereit liegen. Trebnitz den 25. Februar 1833

Königl. Steuer- und Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gerichts werden auf den Antrag der Betheiligten:

I. Alle diejenigen Prätendenten, welche an folgende Hypotheken-Kapitalien und die darüber ausgefertigten, verloren gegangenen Instrumente, namentlich:
   1) von 12 Rthlr. welche für die Gottfried Weißsche Vormundschaft zu Landeshut ex instrumento vom 27. April/13. May 1808 auf das Franz Puhlsche Haus No. 192. zu Liebau eingetragen worden,
   2) von 282. Rthlr. 12 Sgr. welche für die Getreidehändler Johann Gottfried Weißschen Erben zu Landeshut auf die Joseph Hartmannsche Bäckerbank No. 8. zu Liebau ex recognitione vom 14. August 1800 eingetragen worden,
   3) über 30 Thaler schlesisch welche auf dem Franz Kleinwechterschen Bauergute No. 85. zu Kunzendorf für die Kirchenkasse zu Oppau aus der Recognition vom 4. Juny 1789 haften, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben gedenken;

II. Die unbekannten Anspruchsberechtigten der für die Garnhändler Johann Schmidt- und Johann Schöbelschen Erben ohne Recognition auf die Häuslerstelle No. 42. zu Buchwald ex decreto vom 9ten August 1796 eingetragenen 30 Thaler schlesisch, deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in deren Rechte getreten sind,

hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine den 15ten Juny c. Vormittags um 10 Uhr vor dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadtrichter an hiesiger Gerichtsstelle in Person, oder durch hinlänglich informirte und legitimirte Mandatarien zum Protokolle anzumelden, sodann aber das Weitere zu gewärtigen.

Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, so werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt und es wird ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die verloren gegangenen Instrumente für amortisirt erklärt und die Kapitalien selbst im Hypothekenbuche bei den verhafteten Grundstücken auf Ansuchen der Extrahenten, wirklich gelöscht werden.

Liebau den 16ten Februar 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Kube.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann Heymann Bettsack und die Ernestine verehelichte Bettsack geborne Kohn hieselbst, haben laut Ehe resp. Erbvertrag vom 11ten December 1832 die hierorts stattfindende eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen, welches daher hiermit zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht wird.

Ottmachau, den 15ten December 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Patrimonial-Gericht wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß das Duplicat des Kauf-Contracts vom 23sten September 1812 um das Joseph Bögnersche sub No. 138. zu Heinrichswalde gelegene Vorwerk, auf welchem die Eintragung eines Kaufgelder-Restes per 3571 Rthlr. 12 Sgr. 10²/₇ Pf. registrirt ist, verloren gegangen, weshalb alle diejenigen, welche an dieses Instrument als Pfandinhaber oder Cessionarien, irgend ein Recht, oder sonst einen Anspruch zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert werden, in dem auf den 4ten Mai 1833 Vormittags um 10 Uhr angesetzten Präclusions-Termine zur Anmeldung ihrer Ansprüche allhier zu erscheinen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen ab, und zur Ruhe werden verwiesen, das Instrument für todt erklärt und die Löschung der dadurch begründeten Eintragung wird verfügt werden.

Camenz den 4ten Januar 1833.

Das Patrimonial-Gericht der Königlich Niederländischen Herrschaft Camenz.

Bekanntmachung.

Denen zur Zeit noch unbekannten Gläubigern des am 18ten August 1825 zu Johannisdorff, Poln. Wartenberger Kreises, verstorbenen Häuslers und Schulzen Paul Rembick wird in Gemäßheit des §. 7. Tit. 50. Thl. 1. der allgemeinen Gerichts-Ordnung bekannt gemacht: daß die Vertheilung seiner Nachlaß-Masse den 17ten April Vormittags um 9 Uhr auf dem Schlosse zu Tscheschen stattfinden wird.

Festenberg den 8ten März 1833.

Das Gerichts-Amt der Tscheschner Cathedral-Kirchen-Güter.

Bekanntmachung
Holz-Verkauf betreffend.

Auf Befehl der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß meine Bekanntmachung vom 18ten v. M., wegen des Einhaltens, mit dem Verkauf des Bau-, Nutz- und Brennholzes, in der Oberförsterei Peisterwitz, bis zum 1sten October d. J., sich auf den durch den Herrn Forstrath von Rochow unterm 10ten v. M. angekündigten meistbietenden Verkauf von Eichen Staab- und Böttcherholz in der Oberförsterei Peisterwitz nicht bezieht, daß vielmehr der dieserhalb auf den 20sten d. M. festgesetzte Versteigerungs-Termin ohnfehlbar abgehalten werden wird. Peisterwitz den 1sten März 1833.

Der Königl. Oberförster. Krause.

Auction.

Am 15ten d. M. Vormittag um 9 Uhr, wird im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte, ein Nachlaß, bestehend in etwas Gold und Silberzeug, Leinen, Betten, Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Montags den 18ten März Vormittags 9 Uhr werde ich Friedrich-Wilhelm-Straße No. 60. zwei Treppen hoch, Mobilien, Kleidungsstücke und Hausgeräthe gegen baare Bezahlung verauctioniren.

S. Pieré, Auctions-Commiss.

Auction betreffend.

Die am 13ten angefangene Spiegel-Auction wird heute als den 14ten im Lokal Ohlauerstraße im Rautenkranz des Nachmittags von 2½ Uhr an fortgesetzt, und sind die zu verkaufenden Gegenstände von Vormittags 10 Uhr an zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Anzeige.

Bei dem Dominium Wiersebenne zwischen Winzig und Trachenberg sind gut gemachte Aepfel- und Birnbäume, 3 Ellen hoch, Stück à 5 Sgr. 3 Pf., auch von Tonnen-Lein erzeugter Saat-Lein à 5 Rthlr. 2 Sgr., der alte Scheffel zu haben und selbst abzuholen.

Mutterschaafe

120 Stück zur Zucht tauglich, sind bei dem Dominio Pannwitz, Trebnitzer Kreises, zu verkaufen.

☞ Pistoriussches Brenn-Apparat. ☜

Ein noch sehr wenig gebrauchtes Pistoriussches Brenn-Apparat zu 1200 Preuß. Quart Maische, vollständig nebst allem Zubehör, stehet billig zum Verkauf, bei A. Rawitz,

Reusche-Straße Nro. 53.

Eine Parthie englisches Postpapier vom grössten brauchbaren Format und vorzüglicher Güte soll, um schnell damit aufzuräumen, billig verkauft werden. Nähere Auskunft und Ansicht des Papiers ertheilt die Kunst- und Musikalien-Handlung von Carl Cranz in Breslau, auf der Ohlauerstrasse.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben:

Ueber

Wahrheit, Tugend, Geduld, Liebe, Freundschaft, Zufriedenheit, Vertrauen, häusliches Glück,

herausgegeben von A. Morgenstern.

8. broschirt. Preis 15 Sgr.

Empfehlungswerth für diejenigen, welche über obige Gegenstände belehrt sein wollen.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Bekanntmachung.

Das vor dem Potsdammer-Thore bei Berlin seit beinahe drei Jahre bestehenden Institut zur Verpflegung und Behandlung gemüths- und nervenkranker Damen, hat die Zweckmäßigkeit seiner Einrichtung am besten dadurch bewährt, daß der größte Theil der demselben während jenes Zeitraums Anvertrauten, geheilt entlassen werden konnte.

Der Unterzeichnete glaubt daher etwas Wohlthätiges zu stiften, wenn er diese, in den entfernteren Provinzen der Monarchie und im Auslande vielleicht weniger bekannte Anstalt hierdurch zur größeren Kenntniß bringt.

Das Institut verbindet mit der Zweckmäßigkeit seiner häuslichen Einrichtung und einer freundlichen stillen Lage, den wichtigen Vortheil, unter der Oberaufsicht des geheimen Medizinalraths Dr. Horn zu stehen.

Für eine freundliche Behandlung, für angemessene Zerstreuungen und selbst für den nöthigen Unterhalt der dazu sich eigenden Kranken, ist gegen billige Bedingungen auf das Gewissenhafteste gesorgt.

Das Nähere erfährt man bei der Frau Rendant Caspari auf dem Karlsbade No. 3. bei Berlin.

Schultz, Superintendent von Berlin und erster Prediger an der Sophienkirche.

Bekanntmachung.

Ich halte es für meine Pflicht — in Beziehung auf die Anzeige in der Schlesischen Zeitung vom 5ten und 7ten Januar d. J., betreffend die Entdeckung des Diebes, der mir während des Breslauer Wollmarkts vorigen Jahres im Juny 50 St. Doppel-Friedrichsd'or entwendet hat, — um etwanigen Nachtheil von dem Hause zu den 3 Linden auf der Ohlauer-Straße und dessen Wirth, dem Kretschmer Herrn Kappelt, bei welchem und dessen Vorfahren ich seit 30 Jahren mein Quartier habe, abzuwenden, hiermit öffentlich bekannt zu machen: daß mir das Geld nicht, wie zuerst angegeben, in Breslau, sondern schon unterweges im Dorfe Royn bei dem Abendessen durch meinen eigenen Fuhrmann Höfig gestohlen worden, mithin das Geld gar nicht nach Breslau gekommen ist.

Goldberg den 11ten März 1833.

Christoph Stoll senior.

Der beste König; das ähnlichste Portrait des Königs à 2½ Sgr. ist wieder vorräthig in der Kunsthandlung von Eduard Sachse, Ring, Riemerzeile No. 23.

Buchstaben-Oblaten die Schachtel à 2 Sgr.
Dergleichen in verschiedenen Farben à 4 Sgr.
Dergleichen en relief und durchsichtig à 10 Sgr.
Beckmann, als Eckensteher Nante im Verhör à 10 Sgr.
erhielt wiederum die Kunsthandlung von Eduard Sachse, Ring, Riemerzeile No. 23.

☞ Waaren-Offerte. ☜

Feinen Zucker (Raffinade) das Pfd. 6¾ Sgr. } im Brote
Mittel dito (Melis) — — 6¼ Sgr. } billiger
Feinen Brinkel-Zucker das Pfd. 5¾ Sgr. }
Fein gelben Farin — — 5¼ Sgr. } bei 5 Pfd.
Besten reinen unverfälschten Syrup d. Pfd. 3¼ Sgr. } billiger

feinschmeckende und grüne Kaffee's, so wie alle Specerei-Waaren, und sämmtliche Sorten einfache und doppelte Liqueure bester Güte, empfiehlt zu den billigsten Preisen: die Specerei-Waaren-Handlung und Liqueur-Fabrik von Moritz Heymann, Ring- und Ohlauer-Straßen-Ecke in der goldenen Krone.

J. H. Haase, Sohn & Comp. aus Potsdam beziehen diesen Lätare-Markt wieder mit einem sehr schönen Lager Strumpfwaaren, Strickgarne und ledernen Handschuhen. Ihr Stand ist in einer Bude am Ringe.

Besten rectificirten Spiritus à 85 und 90 Grad, empfehlen billigst J. Cohn & Comp., Albrechts-Straße zur Stadt Rom.

Anzeige.

Unser Comptoir ist jetzt Elisabeth-Straße No. 6. im ersten Stocke.

Breslau den 13ten März 1833.

Fabian Jaschkowitz Söhne.

Bedienten, Kutscher und Hausknechte mit guten Zeugnissen versehen, werden stets Herrschaften unentgeldlich nachgewiesen, durch Die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauerstraße No. 21.

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalski in der Weißgerbergasse No. 3.

Zu vermiethen,

ist in dem Hause des Unterzeichneten, Riemerzeile No. 10. im goldenen Kreuz, in dritter Etage, eine Wohnung von 5 Stuben mit allem nöthigen Neben-Gelasse; so wie parterre ein Gewölbe mit Schreibstübchen, zu Ostern dieses Jahres zu beziehen. Das Nähere bei J. G. Thun.

Vermiethung.

Unerwartet eingetretener Verhältnisse wegen wird zu den bevorstehenden Ostern ein sehr empfehlungswürdiges und darum auch sehr gesuchtes, eine Stiege hoch gelegenes Quartier, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Kabinet, Keller, Boden-Kammer und Wäschboden offen. Das Nähere hierüber ist zu erfahren im schwarzen Adler auf der Carlsstraße No. 48. parterre.

Zu vermiethen
ist in dem Eckhause Albrechts-Straße No. 24. die 2te Etage, ein bequemes Quartier von 6 Zimmern nebst Zubehör, mit und ohne Stallung und Wagenplatz. Auch die 3te Etage mit 5 Zimmern und Zubehör, und beide Quartiere Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere ist allda, oder Ketzerberg No. 15. zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Schwemler, von Nisgave; Hr. Fassong, Oberamtmann, von Kritschen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Sander, Gutsbes., von Danchwitz; Hr. Haynemann, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Kramsta, Kaufmann, Hr. Deßmann, Pastor, beide von Bolkenhain; Hr. Haupt, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff; Hr. Sander, Oberamtmann, von Herrnstadt. — In der gold. Gans: Hr. Graf v. Frankenberg, Landrath, von Warthau; Herr Hirsch, Kaufmann, von Troppau; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorff; Hr v. Zawadzky, Rittmeister, von Leobschütz. — Im goldnen Zepter: Hr. Bukansch, Oberamtmann, von Sulau; Hr. Buschke, Gutsbes., von Karmine; Hr. v. Morawitzky, Lieutenant, von Sulau; Hr. Fritsch, Oberamtmann, von Peterwitz; Hr v. Kölichen, von Siegendorff; Hr. Weigelt, Gutsbes., von Leubus; Hr. Körner, Gutsbes., a. d. G. H. Posen; Hr. Tilgner, Gutsbesitzer, von Schlawentzig; Hr. Trache, Thierarzt, von Oppeln; Hr. Baron v. Obernitz, Hauptmann, von Mechnitz; Hr. Guttke, Postmeister, von Sulau; Hr. v. Roznyski, Lieutenant, von Glatz. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Kospoth, von Briesa; Hr. Krüger, Gutsbes., von Schwammelwitz; Hr. v. Reibnitz, von Höckricht; Hr. Graf v. Pfeil, Major, von Groß-Wilkau; Hr. Großmann, Kaufmann, von Tannhausen; Hr. Rösler, Gutsbes., von Hulm; Hr. Teichmann, Gutsbes., von Jerschendorff; Hr. Fiebig, Gutsbesitzer, von Geissendorff; Frau Gräfin d'Ambly, von Weiswasser. — Im Rautenkranz: Hr. v. Radecke, von Nieder-Prietzen; Hr. v. Tschirschky, Landes-Eltester, von Peilau; Hr. Teller, Oberamtmann, von Brieg; Hr. Herrmann, Secretair, von Nimptsch; Hr. Oppler, Kaufmann, von Oels. — Im weißen Adler: Hr. Adler, Kaufmann, von Berlin; Hr. Hoffmann, Kaufm., von Glogau; Hr. Espagne, Gutsbes., von Nieder-Schönau; Hr. Beyer, Oberamtm., von Czarnowanz; Hr. Matzke, Gutsbesitzer, von Sapraschine. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Wendriner, Kaufmann, von Berlin; Hr. Brieger, Oberamtmann, Hr. Kappe, Hr Galewsky, Kaufleute, Hr. Schmidt, Kapitain, sämmtlich von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Dyhrn, Landes-Eltester, von Gimmel; Hr. Berthold, Kaufmann, von Waldenburg; Hr. Puchelt, Amtsrath, von Nietritz; Hr. Walter, Hr. Weyrauch, Kaufleute, von Schönberg; Hr. v. Debschütz, Landschafts-Director, von Pollentschine; Hr. Müller, Oberamtmann, von Borganie; Herr von Dresky, von Creisau; Hr. v. Dresky, von Ober-Grädiz; Hr. v. Dresky, von Pfaffendorff. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Schickfuß, von Bernstadt; Hr. v. Lipinski, von Jakobine; Hr. v. Härtel, Obrist, von Deutschen. — In der goldnen Krone: Hr. Rücker, Kaufmann, von Seiferdau; Hr. Weinhold, Gutspächter, von Ober-Kunzendorff; Hr. Reinhard, Doktor, von Reichenbach; Hr. Löwel, Kaufm., von Schweidnitz; Hr. Pohl, Gutsbes., von Groß-Mohnau. — Im goldnen Löwen: Hr. Ruzitschke, Oberamtm., von Prauß; Hr. Ledermann, Inspector, von Löwen; Hr. Winkler, Gutsbes., von Krentsch; Hr. König, Gutsbes., von Gaumitz. — Im gr. Christoph: Hr. Ledermann, Pfarrer, von Lissa. — Im rothen Löwen: Hr. Kadler, Gutspächter, von Caynowe; Hr. Banke, Inspektor, von Domanze; Hr. Köster, Oberamtmann, von Walkewa. — In der gr. Stube: Hr. Schmidt, Oberförster, von Minkowsky; Hr. Seiffert, Förster, von Bodland; Hr. v. Garczinsky, Major, von Skaradowa; Hr. Neugebauer, Oberamtmann, von Medzibor; Hr. Baum, Oberamtmann, von Kempen; Hr. Königk, Kondukteur, von Ostrowe; Hr. Majunke, Oberamtm., von Ladzize; Hr. Vierweger, Oberamtmann, von Liatkowo; Hr. Majunke, Lieutenant, von Schlabotschine. — Im weißen Storch: Herr Cohn, Kaufmann, von Rosenberg; Hr. Schück, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Steinfeld, Kaufmann, von Oberglogau; Hr. Sachs, Gutsbes., von Herzogswalde; Hr. Scholz, Oberamtmann, von Seedorff; Hr. Hahn, Kaufmann, von Striegau; Hr. Regnitz, Kaufmann, von Ratibor. — Im Kronprinz: Hr. Graf v. Maltzan, von Briesa. — Im Privat-Logis: Hr. Geisler, Kammerrath, von Hohendorff, Kirchstraße No. 14; Hr. Thamm, Kaplan, von Kostenblut, Hummerei Nro. 3.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 13. März 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$144\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco	a Vista	$152\frac{3}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{3}{4}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.\ 28\frac{1}{4}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{2}{3}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{5}{8}$
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{8}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	$96\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten	$96\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{5}{12}$
Louisd'or	—	$113\frac{1}{12}$
Poln. Courant	$100\frac{3}{4}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$95\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	—	54
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$100\frac{1}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{4}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{2}$
Wiener Einl. Scheine	—	—	$41\frac{3}{4}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto . 500 Rthl.	4	$106\frac{3}{4}$	—
Ditto ditto . 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Ausländische Fonds. Poln. Pfandbr. $88\frac{1}{3}$ G.; dito Partial-Obligation. $58\frac{5}{6}$ B.; Wiener 5 p. Ct. Metall. $96\frac{1}{3}$ G.; dito 4 p. Ct. Metall. $85\frac{1}{2}$ G.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.